

## Die Worte zum Sonntag des Jahres 2015

---

### Das Wort am Sonntag

Für tapfere Menschen, die für ein Taschengeld Entscheidungen treffen müssen, weil es andere nicht wagen!

Hallo an alle Kommunalpolitiker Land auf Land ab!

„Vollendete Tapferkeit besteht darin, ohne Zeugen das zu tun,

was man vor aller Welt und für alle Welt tun möchte”.

Francois de La Rochefoucaud, frz. Schriftsteller (1613–1680)

Ein Artikel in der „WAZ“ (Befragte: Herr Bolz CDU und Herr Hübinger SPD) hat mich bewegt, das heutige Wort am Sonntag den tapferen Menschen zu widmen, die es immer wieder wagen, Entscheidungen zu treffen, für die sie im Nachgang oft genug Prügel beziehen. Die Honorierung dafür, wenn man überhaupt davon sprechen darf, ist mehr als dürftig! Der Arbeitsaufwand ist immens. Fraktionssitzungen, Bürgergespräche, Arbeitskreise und Ausschüsse wollen nicht nur besetzt, sondern auch vorbereitet sein. Die großen Fraktionen, zudem mit Bundesparteien im Rücken, haben vielleicht noch Manpower, um alles zu schaffen.

Den Kleinen, nicht minder Wichtigen, fällt es zunehmend schwerer. Ihnen als Bürger muss dringend vermittelt werden, dass sich Kommunalpolitiker wahrlich nicht „die Nase vergolden“, sondern ihre Freizeit opfern, zum Wohle der Allgemeinheit!

Fazit: Viele Aufgaben, die der Erledigung harren! Wenn nicht wir, wer dann?!

In diesem Sinne frohe Weihnachten und einen „Guten Rutsch“!

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 20.12.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Mimosen in der Verwaltung und deren „Gärtner“!

Hallo an alle, die sich angesprochen fühlen!

„Der dient dem Vaterland und der Menschheit, wer an Übelständen, Mißständen und Gebrechen ehrlich Kritik übt. Gedankenfreiheit für den sittlichen Menschen ist das Fundament zu Fortschritt und Kultur“.

Friedrich Heinrich Otto Weddigen (1851 – 1940)

deutscher Literaturwissenschaftler und Schriftsteller

Ein Bürgermeister, der öffentlich Maulkörbe verteilt, ist selten! Wir, die unabhängigen Velberter Bürger „UVB“ werden uns auch zukünftig die Freiheit nehmen, unsere Meinung zur Kenntnis zu geben. In welchem Land leben wir, wenn es nicht mehr gestattet ist, öffentlich publizierte Äußerungen kritisch zu kommentieren. Der erste Bürger der Stadt als Meinungsfilterer für die „allmächtige“ Verwaltung? So geht das wahrlich nicht! Wir werden auch in Zukunft, wenn es uns nötig erscheint, Fehlentwicklungen und –entscheidungen nicht nur beobachten, sondern auch mit Nennung der Verursacher dem mündigen Bürger darlegen. Der Versuch, eine Opposition sogar mit Nennung der Namen mundtot zu machen, ist ein seltsames Demokratieverständnis. Ihre Äußerungen bei der Ratssitzung am 08.12.2015 im öffentlichen Teil, Herr Lukrafka, war ein Breitseite gegen die freie Meinungsäußerung!

Fazit: Auch wenn der Kritiker nicht gerne gesehen ist, so ist er doch tragende Säule der Gesellschaft!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 13.12.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Verhinderer von Machern!

Hallo an alle, die ihre Hände in Unschuld waschen!

„Je weniger Treu und Glauben,  
desto mehr Gesetze, Vorschriften,  
desto mehr Kontrolle und Bürokratie,  
desto mehr Unsicherheit, Mafiosität aber auch!“

Kurt Marti geb. 1921. Schweizer ref. Pfarrer und Aphoristiker

Ein Mensch, der sich für das Gemeinwohl einsetzt, nennt sich wohl „Ehrenamtler“. Dieser bewundernswerten Spezies wird es jedoch immer schwieriger gemacht, Tatkraft und Engagement für die Kommune einzubringen. Veranstaltungen, die über Jahrzehnte gut und richtig waren, stehen plötzlich nicht nur auf dem Prüfstand, sondern werden nun auch durch die „allmächtige“ Verwaltung durch überzogene Sicherheitsvorschriften fast gekippt!

Sicherheit ist zwar wichtig, man kann es aber auch übertreiben! Das unverständliche Vorgehen, kann man nur mit ungläubigem Kopfschütteln quittieren. Indes, die Konsequenz dieses Handelns ist den Verantwortlichen wohl nicht klar?! Wenn niemand mehr bereit ist, Initiative zu übernehmen, „gehen die Lichter aus“! Verweilqualität wäre dann ein Fremdwort! Das gilt für alle Stadtbezirke! Ich hoffe auf Grund dessen, dass kurzfristig in den Köpfen derer, die es ändern können, ein Umdenkungsprozess beginnt!?

Fazit: „Geben und Nehmen, ein Gesetz aller Entwicklung“.

Dieses Zitat von Christian Morgenstern deutscher Schriftsteller (1871–1914)

lässt sich auch trefflich umkehren in: „Nehmen und Geben“!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 06.12.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für naive Phantasten!

Hallo an alle TTIP und CETA–Verfechter!

„Das einzige Mittel mit Sicherheit zu handeln, ist wenn man seine Rechnung auf das Schlimmere macht“

Ludwig der 14. (Sonnenkönig Frankreich) 1638 – 1715

Das Schlimmere wäre z. B. „Gen–Lachs kommt in den US–Handel“ wörtliches Zitat aus der „WAZ“. Genetisch veränderter Fisch ebenso manipulierte Getreide und und und... was bitte noch? Sind sich die Verhandlungsführer wirklich darüber im Klaren, dass nach Abschluss der Freihandlungsabkommen die Unterzeichner durch Klagen der Hersteller gezwungen werden könnten, diese Produkte zu importieren? Für Verunsicherung und Angst sorgt noch dazu die Tatsache, dass hinter verschlossenen Türen verhandelt wird; und, schlimmer noch, eine Berichterstattung über Teilergebnisse von „OBEN“ untersagt wurde.

Wer zum Wohle der Gesellschaft verhandelt, muss doch wohl Transparenz nicht fürchten oder? Meiner Meinung nach besteht die akute Gefahr, dass über Jahrzehnte hin geschaffene Standards für ein recht einseitiges (zum Wohle der Bewohner jenseits des „Teichs“) Abkommen verhökert werden. Vasallentum hat auch im Mittelalter nichts gebracht!

Denken wir mal darüber nach, was hinterlassen wir unseren Kindern?!

Fazit: Alles– und Besserwisser sind von der Entwicklung eingeholt worden! Herr Bolz, Sie sollten von „Mutti“ detaillierte Informationen einfordern! Denn wer sich zu weit aus dem Fenster lehnt, läuft Gefahr das Gleichgewicht zu verlieren.

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 29.11.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die nur ihr Leben leben wollen!

Hallo nach Paris, zu unseren Freunden!

„Paris ist kein Terrain für Angsthassen“

Hanna Schygulla deutsche Schauspielerin

Als Vater einer seit Jahren in Paris ansässigen Tochter schwanke ich immer zwischen Bewunderung vor dem „Jetzt erst Recht – Gefühl“ unserer Nachbarn und der Angst um das Wohlergehen unseres „Mädchens“. Von ihr erfuhr ich auch den Stolz und den unbeugsamen Lebenswillen der „Grande Nation“, den sie inzwischen teilt. Sie ging sogar noch weiter, indem von ihr der Wunsch geäußert wurde, in den Medien „den Ball möglichst flach zuhalten“! Diesem Gesindel ein Forum bis hin zur Hysterie zu bieten, ist genau das, was sie wollen. Bieten wir durch unser unverändertes Leben denen die Stirn, die Sturm auf ihre Fahnen geschrieben haben. Eine Wertegesellschaft muss auch einem Orkan standhalten! Einschüchterung, oder gar Verunsicherung, sind Wegbereiter ins Chaos!

Fazit: Diesmal schließe ich mit einem Wort von

Anton Pawlowitsch Tschechow (1860–1904), russischer Dramatiker:

„Es gibt keine Sicherheit, nur verschiedene Grade der Unsicherheit.“

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 22.11.2015

## Das Wort am Sonntag

Für „Kümmerer“!

Hallo an Alle, denen nicht alles egal ist!

„ Wenn es egal wäre, dann täte man Dreck in die Suppe“.

Schwäbisches Sprichwort.

Die beigefügten Bilder zeigen in erschreckender Weise, wo es hinführt, wenn man ein ganzes Quartier verkommen lässt! Wenn es an Qualität mangelt, sind es sehr schnell „Schmutzfinken“, die sich noch bemüßigt fühlen, ihren „Beitrag“ am Niedergang beizusteuern. Wenn die Verwaltung es nicht für Nötig hält, Ordnung und Sauberkeit aufrecht zu erhalten, dann sind Bürger als „Kümmerer“ gefragt. Die sollte man allerdings auch hegen und pflegen! Es darf nicht zum Motto werden: „Dreck, den ich nicht sehe, ist auch nicht da!„ Dieser Apell geht an die nicht in Velbert ansässigen Damen und Herren der Verwaltung.



Es ist Aufgabe und Pflicht, Eingangsbereiche zum Zentrum mit der gleichen Aufmerksamkeit zu bedenken, wie der Mitte selbst.

Fazit: Ausgrenzung von ganzen Quartieren birgt immer die Gefahr einer Ghattobildung mit all ihren negativen Folgen. Wir müssen Velbert als Ganzes sehen! Wir, die unabhängigen Velberter Bürger (UVB), helfen gerne bei der Umsetzung von Zielen, die unsere Kommune weiterbringen. Wir halten auch in schwierigen Zeiten Wort!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 01.11.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die sich mit schwierigen Situationen und Angst vor Neuem auseinandersetzen.

Hallo an Alle, die sich diesen Herausforderungen stellen!

„Die Humanität erreicht mehr, wenn sie statt die Gleichheit zu loben, zum Respekt vor dem Wunder der Vielfalt riete.“

Hans Kasper deutscher Schriftsteller 1916 – 1990

Zum Respekt vor dem Wunder der Vielfalt rechne ich auch die Vielfalt der Meinungen. Hass und Diffamierung können jedoch nicht dazu zählen. Sie führen zwangsläufig zur Gewalt! (Siehe Köln!) Es ist aber nun an der Zeit, dass sich demokratisch gewählte Volksvertreter darauf besinnen, dass es Ihre Aufgabe ist, um die Sache zu ringen, aber die persönliche Wertschätzung nicht aus dem Auge zu verlieren. Seien wir uns bewusst, dass jeder Missklang in politischen Gremien ein weiterer Anreiz für verblendete Radikaltäter ist, die Hemmschwelle zum Terror zu überspringen. Das soll natürlich nicht heißen, dass es nur noch eine Meinung, einen Weg der zum Ziel führt, gibt. Das wäre Gleichschaltung, das hatten wir bereits in der Vergangenheit. Was daraus wurde ist hinlänglich bekannt.

Aber als Demokraten stehen wir im Fokus! Mäßigen wir auch bei hitzigen Debatten unseren Ton, und verlieren nicht den Menschen aus dem Auge! Nach einer heftigen Diskussion muss es noch möglich sein, mit dem politischen Kontrahenten ein Bier zu trinken!

Fazit: Zeigen wir denen, die wir nicht haben wollen, dass unser Vertrauen in die Wunder der Vielfalt und damit in die Humanität als Ganzes ungebrochen ist! Stellen wir uns denen entgegen, die Sturm auf ihre Fahnen geschrieben haben!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 25.10.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die für jede Idee ein Gutachten benötigen.

Hallo „liebe“ Freunde der Verwaltung!

„Ein Gutachter ist ein Mann, der auf die Interessen seines Auftraggebers besonders gut achtet.“

Erwin Koch geb. 1932. Deutscher Aphoristiker

Es ist erstaunlich (erschreckend?) auf welche geistigen Kapriolen einige Mitarbeiter der Velberter Verwaltung kommen. Heute möchte ich das am Beispiel Wochenmarkt in „Mitte“ festmachen. Fangen wir mit dem Wechsel des Betreibers an! Das war doch wohl „der Schuss in den Ofen“ schlechthin!? Die Politik wurde bei der Entscheidung nicht gebührend berücksichtigt. Der Effekt: Ein ortsfremder wurde als Betreiber ausgewählt. Jetzt stellt man mit Entsetzen fest, dass die Situation seitdem in Velbert–Mitte noch schlechter wurde! Nun sollen ein anderer Standort und ein anderer Tag es richten! Nur nicht vor Ort ansässige können auf solch weltfremde Gedanken kommen! Der vorgeschlagene Samstag würde nicht nur mit Langenberg kollidieren, sondern auch mit unserem Nachbarn Heiligenhaus. Nur fundierte Kenntnis der Lage ist Garant für eine logische und langfristig haltbare Lösung! Der Gutachter hatte diese jedoch nicht „auf dem Bildschirm“! Es ist traurig, dass Menschen, die Erfahrung mit der sensiblen Materie „Markt“ haben, nicht kontaktiert werden.

Wir, die Unabhängigen Velberter Bürger „UVB“ würden uns gerne in eine konstruktive Diskussion einbringen, denn wir haben einen Fachmann in unseren Reihen!

Fazit: Der beste Gutachter ist der Mensch vor Ort, der zudem noch kostenlos zum Wohle der Kommune sein Fachwissen zur Verfügung stellt!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 18.10.2015



## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, denen Versprochenes nicht mehr erinnerlich ist!

Hallo an die Menschen aus der Verwaltung, die sich angesprochen fühlen!

„Spiel nicht mit den Schmuddelkindern, sing nicht ihre Lieder,

geh doch in die Oberstadt, mach's wie Deine Brüder.....”

Lied von Franz Josef Degenhardt.

Den Originaltext finden Sie hier.

Entgegen des Textes von Degenhardt fühlen sich jedoch die Bewohner der Unterstadt und die der Oberstadt als „Schmuddelkinder"! Versprechungen, welche die Unterstadt anlässlich einer Begehung betrafen, wurden nicht eingehalten (die Punkte sind bereits seit Langem hinlänglich bekannt). Auch die Ausgrenzung eines ganzen Handelsquartiers (Oberstadt) setzt Zeichen in die falsche Richtung! So ist zu verzeichnen, dass bei allen Aktivitäten in der Stadt nur die Mitte mit Programm bedacht wird. Von walking acts, die auch die Eingangsbereiche mit einbeziehen könnten, hat man wohl noch nie etwas gehört!?

Überhaupt, „Eingangsbereiche", wie geht man bei der Verwaltung mit diesem Begriff um? Vernachlässigung und Ausgrenzung sind die Vorstufen zur Ghettobildung! Das kann nicht die Lösung sein! Durchdachte und gepflegte Strukturen allein sichern einem Zentrum langfristig das Überleben! Ein in letzter Zeit sehr oft benutztes Wort „Willkommenskultur" lässt sich auch trefflich auf Quartiere und Stadtbezirke, mit einem gewissen Begrüßungswert anwenden.

Fazit: Besinnen wir uns auf die Aufgaben dieser Quartiere und Bezirke!

Stärken wir gewachsene Strukturen, und beugen somit einer Verwahrlosung vor!

In diesem Sinne,

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 11.10.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die Starrsinnigkeit nicht als Makel empfinden

Hallo Herr Löbbert, hallo Frau Möller!

„Bevor man sich etwas in den Kopf setzt, sollte man sich vergewissern, dass man einen hat!“

Peter Schumacher ( 1941 – 2013 ) Aphorismensammler und Publizist.

Mit Entsetzen habe ich Ihren Äußerungen entnehmen müssen, dass das Hirngespinnst „Marktzentrum“ immer noch nicht aus Ihren Köpfen gewichen ist. Warum nehmen Sie nicht unsere Idee einer ganzjährigen, werktäglich geöffneten, Markthalle und davor den Wochenmarkt an zwei Tagen auf dem Europaplatz auf? Was sollen die hochtrabenden Vorstellungen, die von den Bürgern in keinsten Weise getragen werden? Drehen Sie doch lieber kleinere Räder, die von der Bevölkerung auch mitgetragen werden! Die Belebung einer im Moment tristen Zeile (Corby–Gasse) wäre der Effekt. Es ist immer verwunderlich, dass Sie nicht in der Lage sind, in Strukturen zu denken, die unserer Kommune entsprechen. Das „Woeste–Gelände“ lässt grüßen! Der kontraproduktivste Wurf schlechthin! Ich befürchte, dass diese Fehleinschätzungen Ihrem Wohnort geschuldet sind. Velbert ist nun einmal nicht Essen! Verweilqualität und Gemütlichkeit in der INNENSTADT zu schaffen, das ist eine lohnende Aufgabe. Ein Blick in die Nachbarschaft, z. B. Hattingen, lohnt sich. Wir, die Unabhängigen Velberter Bürger „UVB“, würden uns gerne in eine konstruktive Diskussion einbringen, wenn diese gewünscht wäre?!

Fazit: Starrsinn ist nie ein guter Berater!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 04.10.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die den Knall nicht gehört haben!

Hallo Frau Möller!

„Die meisten Manager überschätzen sich, ignorieren Kritiker und orientieren sich an falschen Einschätzungen. Wer sich dessen bewusst ist, kann Fehlentscheidungen mit kollektiver Intelligenz vermeiden.“

Zitat aus einer Studie der Universität Iowa (USA)

Schade eigentlich, dass ich dieses Zitat nochmals bringen muss, aber Ihre Äußerungen in der „WAZ“ lassen mir keine andere Wahl. Die Einkaufszeile in Velbert–Mitte von der Kolpingstraße bis zur Sparkasse? Geht's noch? Wie wollen Sie einen interessanten Branchenmix auf diesem kurzen Stück unterbringen? Jenseits der von Ihnen gesetzten Grenzen findet nun wahrlich auch ernstzunehmender Handel statt, teilweise auch Inhabergeführt. Das Quartier „Oberstadt“ stellt sich z.B. gerade neu auf! Die älteren Bürger unserer Stadt werden sich sicherlich erinnern, der Handelsbesatz in früheren Zeiten ging sogar von der Sternbergstraße bis zu Rheinlandstraße. Ist Ihre Fehleinschätzung der Situation der Tatsache geschuldet, dass Sie nicht in Velbert wohnen? Sollten Sie bei Ihren Ansichten bleiben, wäre dieses eine krasse Fehlentscheidung! Vor diesem Hintergrund empfinde ich eine gewisse Genugtuung, dass der Stadt die Möglichkeit genommen wurde die Hertie–Immobilie zu ersteigern. Wer weiß was daraus entstanden wäre!? Wohnbebauung und nochmals Wohnbebauung, das kann es nicht sein! Nehmen Sie der Innenstadt von V.–Mitte nicht die Möglichkeit einer deutlichen Steigerung der Attraktivität! Verweilqualität zu schaffen, das wäre eine lohnende Aufgabe für die Abteilung Stadtentwicklung! Wir, die Unabhängigen Velberter Bürger „UVB“ wären jederzeit zum konstruktiven Dialog bereit, wenn dieser gewünscht würde. Indes, uns fehlt der Glaube

Fazit: Ihre Aufgabe ist es, unserer Stadt zu dienen!

Suchen Sie dafür die „kollektive Intelligenz!“

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 27.09.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die zur Selbstüberschätzung neigen!

Hallo Herr Löbbert!

„Die meisten Manager überschätzen sich, ignorieren Kritiker und orientieren sich an falschen Einschätzungen. Wer sich dessen bewusst ist, kann Fehlentscheidungen mit kollektiver Intelligenz vermeiden.“

Zitat aus einer Studie der Universität Iowa (USA)

Warum habe ich dieses Zitat heute zu Papier gebracht? Kollektive Intelligenz? Ist diese in unserer Kommune gefragt oder gewollt? Viele Fragezeichen sind es, die die immer kleiner werdende Transparenz in unserer Stadt widerspiegeln. Es sind nicht z. B. Lenkungsgruppen, die nicht öffentlich tagen, die uns weiterbringen, sondern der offen geführte Dialog! Ohne ins Detail zu gehen (was auch nicht erlaubt wäre) meine ich aus Ihren Worten, Herr Löbbert, anlässlich der letzten Sitzung des Ausschusses für Wirtschaftsförderung wiederum drohende, bzw. bereits getroffene Fehlentscheidungen entnommen zu haben. Sie haben bei Ihrer Tätigkeit den Weg durch einige Fehleinschätzungen gepflastert. Nicht die Länge Ihrer Ausführungen ist entscheidend für die Effizienz Ihrer Arbeit, sondern das, was unter dem Strich herauskommt! Wir, die Unabhängigen Velberter Bürger „UVB“ wären jederzeit zum fairen Dialog bereit, wenn dieser gewünscht ist. Allein, uns fehlt der Glaube

Fazit: Ihre Aufgabe ist es, unserer Stadt zu dienen! In der Stadtentwicklung, eine der wichtigsten Ihrer Aufgaben, fordern wir Transparenz und die offene Beteiligung der gewählten Volksvertreter, nennen wir sie doch einfach „kollektive Intelligenz!“

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 13.09.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die schwierige Situationen schamlos für ihre zweifelhaften Ziele nutzen

Tschüss braune Brut! Ihr seid nicht erwünscht! Das „Hallo“ habe ich bewusst weggelassen

Es war zu erwarten und ich hatte es bereits vorhergesehen, die Aufgabe Flüchtlingen aus Krisengebieten oder Ländern, wo bürgerkriegsähnliche Zustände herrschen, Zuflucht zu gewähren, würde neonationalistische Individuen auf den Plan rufen. Man beachte, ich habe das Wort „Mensch“ bewusst vermieden! Wer die humanitäre Aufgabe, Menschenleben zu schützen nicht wahrnehmen will, hat den Ehrentitel „Mensch“ nicht verdient! Nicht verdient hat diese braune Brühe auch die Aufmerksamkeit der Gesellschaft und der Medien! Ignorieren wir doch ihre Versammlungen, und geben so keine Plattform für deren Machenschaften. Sicherlich sind wir uns bewusst, dass eine Jahrhundertaufgabe zu bewältigen ist, aber haben wir das nicht auch schon nach dem unseligen 2. Weltkrieg mit Vertriebenen und Zwangsaussiedlern geschafft? Natürlich müssen die Asylverfahren, ähnlich wie in den Niederlanden, dringend beschleunigt werden, damit unsere Hilfe denen zuteilwird, die sie am nötigsten brauchen.

Fazit: Öffnen wir unsere Herzen und sagen denen willkommen, die um ihr Leben laufen mussten und nur das retten konnten, was sie auf dem Leib trugen. Zeigen wir ihnen, dass das Vertrauen in die Humanität der Gesellschaft keine pure Illusion ist!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 06.09.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die sich nach Sicherheit sehnen!

Hallo, an alle schützenswerte Bürger.

„Nur dem friedlichen Bürger gebührt von Seiten der Gesellschaft Schutz“.

Georg Büchner (1813–1837)

Diesen Ausspruch Büchners möchte ich geringfügig ändern, indem das „Nur“ streiche. Bei der Lektüre der heutigen „WAZ“ konnte man sich nur verwundert die Augen reiben. Auf der ersten Seite wird von der rot– grünen Landesregierung plötzlich kundgetan, dass verstärkt Polizisten eingestellt würden. Wohnungseinbrüche, „Nogo Areas“ und nicht mehr zu kontrollierende kriminelle Aktivitäten stellen die Ordnungshüter vor unlösbare Aufgaben. Die Frage darf gestattet sein, in welcher Welt leben die von uns gewählten „Volksvertreter“? Da wir gerade das Wort Wahl hatten, liegt die Erkenntnis vielleicht an den Elektionen zum Landtag in 2017? Ein Schelm, der Böses dabei denkt. Wenn die Abgeordneten und Minister mit offenen Ohren durch die Lande gezogen wären, wüssten sie längst, dass ein eklatantes Sicherheitsdefizit besteht. Der Bürger wünscht sich doch eine verstärkte Präsenz IHRER Polizisten im Stadtbild. Auch die Schnelligkeit des Einsatzes muss durch einen ausreichenden Besatz der Mannschaften vor Ort dringend verbessert werden. Nur eine funktionierende Polizeiwache in erreichbarer Nähe, ist Gewähr für die Effizienz zur Bekämpfung der Kriminalität! Wir, Die Unabhängigen Velberter Bürger (UVB) sind für mehr Sicherheit!

Fazit: Der „Schupo“ im Stadtbild fehlt! Man fühlt sich deutlich sicherer mit ihm!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 30.08.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für alternde Menschen, die aber keine Greise sind!

Hallo, an die Gruppe der Gesellschaft, die immer größer wird.

„Die Summa summarum des Alters ist eigentlich niemals erquicklich“.

Johann Wolfgang von Goethe 1749 – 1832

Dieser Ausspruch unseres großen Vordenkers darf sich in der heutigen Zeit nicht bewahrheiten! Wird doch die Lebenserwartung eines jeden Menschen immer größer. Allein, wird wirklich alles getan, den Lebensabend „erquicklich“ zu gestalten? Es reicht meiner Meinung nach nicht aus, seniorenrechtliche Wohnungen im Zentrum zu bauen. Urbanes Leben beinhaltet natürlich auch die Möglichkeit der fußläufig erreichbaren Selbstversorgung. Ansiedlungen fernab von der Mitte sind kontraproduktiv! Wir alle werden mit zunehmendem Alter nicht mobiler! Vor diesem Hintergrund erfüllt mich die Entwicklung in allen Bezirken unserer Stadt mit Sorge. Es ist versäumt worden, Einzelhandelsflächen für den täglichen Bedarf vorzuhalten. Großanbieter konnten Verwaltung und Politik, ohne Konsequenzen zur Erlangung von Baugenehmigungen erpressen. Das Resultat nach nur wenigen Jahren, die Schließung einer wichtigen zentralen Möglichkeit der Nahversorgung. Es ist an der Zeit, rational zu denken. „Große Räder“ bringen uns nicht weiter! Arbeiten wir gemeinsam an der Schaffung eines urbanen und lebenswerten Umfelds. Hierzu bedarf es jedoch einer Zusammenarbeit der Verwaltung und aller politischen Gruppierungen.

Fazit: Als fast 70–ger erlaube ich mir diesen Aufruf an die Entscheidungsträger, die die Möglichkeit, nein die Verpflichtung!!, der Umsetzung haben. Indes mir fehlt der Glaube.

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 23.08.2015

## Das Wort am Sonntag

Für Menschen, die Ideen ignorieren

Hallo Frau Möller, Hallo Herr Löbbert.

„Der Markt ist die Wiege der Gesellschaft.“

J.–J. Rousseau geb. 1712 in Genf gest. 1778 bei Paris.

„Wenn der Markt zu klein wird, ist vielleicht die Gewohnheit zu groß.“

Mike Fischer geb. 1963 leidenschaftlicher, unkonventioneller Unternehmer und Ideenlieferant.

Es war einmal... so fangen Märchen an. Aber nicht in Velbert! Da gab es doch tatsächlich die Idee, in Velbert eine Markthalle zu installieren. Der Fehler war sicherlich, dass der Gedanke in den Köpfen einer der kleineren Wählergemeinschaften nämlich bei uns, den unabhängigen Velberter Bürgern (UVB) entstand!? Es fanden sich zwar einige Befürworter für dieses Projekt aber auch diese waren leider nur kleineren Gruppierungen zuzuordnen. So verschwand ein gut gemeinter Vorschlag mal wieder in der Schublade. Seltsam, denn über Parteigrenzen hinweg ist man sich doch eigentlich einig, dass Velbert–Mitte dringend Verweilqualität und ein Alleinstellungsmerkmal benötigt. Es kann doch nicht sein, dass nur Denkanstöße, die von den großen „Volksparteien,“ kommen, ernst genommen werden! Beispiele, bei unsere südlichen– und westlichen Nachbarn zeigen, dass sich eine solche, nennen wir sie ruhig Institution, zu einem Kommunikationszentrum einer Kommune entwickeln kann. Einen akzeptablen Leerstand sollten wir doch mit gutem Willen finden, oder?

Fazit: Ich hätte gerne meine Zeilen mit den typischen Worten vieler Märchen geschlossen:

„Und wenn die Ideen nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.“

Indes mir fehlt der Glaube.

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 16.08.2015



## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die es immer wieder versäumen, Gerüchten den Boden zu entziehen  
Hallo an die Herren Blissenbach, Löbbert und Juchner.

„Das Gerücht gedeiht, derweil es davonläuft.“

Joachim Panten (1947–2007) deutscher Aphoristiker und Publizist

Ich erlaube mir an das Motto der unabhängigen Velberter Bürger (UVB) zu erinnern. „Transparenz im Rathaus für alle Bürger“. Ich erweitere diese Forderung um den Halbsatz „in Bezug auf Stadtentwicklungen“! Sie haben aus meiner Sicht nichts dazu gelernt! Als sich vor nicht langer Zeit Leerstände und Baustellen mehrten, kamen keine Erklärungen oder Stellungnahmen von Ihnen. Der Effekt war verheerend! Jetzt, wo wieder gravierende Änderungen zu erkennen oder zu erwarten sind(?), wartet man auf eine positive Begleitung vergebens. Der Bürger will „mitgenommen“ werden! Sie vergeben Chancen Aufbruchsstimmungen zu erzeugen.

So ist es doch nicht verwunderlich, wenn Gerüchte kursieren, die aber leider nur negativer Natur sind. Beenden Sie Verunsicherungen, und gehen Sie in die Offensive! Was halten Sie, meine Herren, von einer regelmäßigen Stadt–Pressekonferenz? Es bedarf nicht der Preisgabe aller Internas en Detail aber wenn es gelingt, durch die Medien positive Stimmung zu verbreiten, kann das für unsere Kommune nur hilfreich sein. Ich bin sicher, dass Sie nach kurzer Überlegung zum gleichen Schluss kommen werden! Es gibt viel zu tun, packen Sie es endlich an!

Fazit: Gezielte Information ist der Tod eines jeden Gerüchts!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 09.08.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die um ihr Leben laufen mussten.

Hallo und Willkommen all denen, die durch Gewalt, Hass und Willkür keine andere Wahl

als die Flucht sahen.

„Wo man Gefahren nicht besiegen kann, ist die Flucht der Sieg“

Johann Gottfried Seume (1763 – 1810) Deutscher Schriftsteller

Mit diesem Zitat versuche ich ein hochbrisantes Thema für mich, und ich hoffe auch für meine geduldigen Leser, greifbar zu machen. Wohlgedacht, ich zolle nur der Gruppe der politisch- und kriegsverfolgten Gruppe meine Hochachtung und mein Mitgefühl! Ich beziehe „Wirtschaftsflüchtlinge“ ausdrücklich nicht mit ein! Hier sehe ich dringenden Handlungsbedarf seitens der gewählten Volksvertreter, Dämme zu errichten. Wir dürfen z. B. „PEGIDA“ und ähnlichen Organisationen keine Munition für ihre populistischen Parolen liefern! Aber sind wir doch ehrlich, das Machbare ist erreicht! Das schwächste Glied in der Kette, die Kommune ist bereits jetzt überfordert. Die Verwaltungen, auch die Unsrige, sind nicht zu beneiden. Ständig neue Vorgaben von übergeordneten Stellen sind binnen kürzester Zeit umzusetzen.

Aus diesem Grund mein Appell an Alle:

In dieser Situation sollten alle gutgemeinten Vorschläge sorgfältig geprüft werden. Z. B.: Warum nicht ein Container-Dorf auf dem ohnehin geschlossenen Sportplatz am Wasserturm? Warum unbedingt auf dem noch bespielten Sportplatz in Bonsfeld? Rücken wir vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen zusammen! Die Zeit ist gekommen, wo parteipolitische Grenzen nicht mehr relevant sein dürfen. Außerordentliche Anforderungen erfordern entsprechende Reaktionen.

Fazit: Gemeinsamkeit macht stark!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 02.08.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für gewöhnungsbedürftige Poltergeister.

Hallo Herr Bolz und andere Rechthaber!

„Je mehr Leute es sind, die an eine Sache glauben, desto größer ist Wahrscheinlichkeit, dass die Ansicht falsch ist. Menschen, die Recht haben, stehen meistens alleine.“

S.A. Kirkegaard 1813 – 1855

Mit diesem Zitat melde ich mich aus der Sommerpause zurück. Es wird jetzt wieder regelmäßig „Das Wort am Sonntag“ geben! Auch zukünftig werde ich unbequeme Meinungen vertreten, wohlwissend, dass die Schar der Freunde und Mitstreiter sich in überschaubaren Grenzen halten wird. Kritik hat sehr oft den Anstrich des Negativen. Standpunkte, die im Moment nicht sofort nachvollziehbar sind, sind jedoch weder ehrabschneidend noch diffamierend Herr Bolz. Es ist vielmehr die Basis einer funktionierenden Demokratie.

Fazit: Nicht wer am lautesten poltert, oder eine große Mitläuferschar um sich versammelt, hat zwangsläufig Recht! Siehe Zitat oben. Persönliche Wertschätzung des Andersdenkenden ist Voraussetzung für eine stilvolle und zielführende Streitkultur!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 26.07.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für alle „Schuldenmacher“.

Hallo an alle Deppen, die sich nicht wehren!

Sehr nicht geehrte Entscheidungsträger in Kreis, Land und Bund:

Lastenverteilung sieht anders aus!

Überschriften wie: „Kommunen in der Schuldenfalle“ o. ä. häufen sich in der letzten Zeit. Dann reibt man sich jedoch die Augen, wenn man liest, die Steuerquellen sprudeln. Wo bleiben dann die Kommunen? Man stelle sich vor, Kommunalpolitik wird auch von Parteien betrieben, die in Kreis, Land und Bund vertreten sind. Sind die Vertreter dieser Parteien nicht in der Lage die katastrophale Lage der Kommunen in die obersten Etagen zu kommunizieren? Warum sind wohl Wählergemeinschaften entstanden? Der Bürger hat immer mehr die Einsicht, dass die Volksparteien nicht mehr das Volk im Blick haben! Das Gefühl in den Städten und Verwaltungen auf verlorenem Posten zu stehen, wird immer deutlicher. Soziallasten und nur z. B. die Flüchtlingspolitik und vieles mehr werden auf dem Rücken des Schwächsten ausgetragen. Was Wunder, wenn dann unkontrollierbare Entwicklungen daraus erwachsen?! Ein korsisches Sprichwort sollte zu denken geben: „Selbst der dümmste Esel wehrt sich vor zu großer Last“. Noch etwas macht mich stutzig: Nach Einführung des „NKF“ (Neues Kommunales Finanzmanagement) sind dramatische Veränderungen zum Negativen zu verzeichnen. Wäre es nicht sinnvoll, wenn sich mit diesem Werk noch einmal Spezialisten beschäftigen würden? Es ist doch nicht vermittelbar, dass mit jedem „Frühstück“ ein Stück vom Eigenkapital über den Tisch wandert (wenn weg dann weg)!

Fazit: Kreis, Land und Bund sind gefordert den „Esel“ zu entlasten! Wir, die Unabhängigen Velberter Bürger „UVB“ hätten da schon ein paar Ideen!!

In diesem Sinne,

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 07.06.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die nicht an ihre Fähigkeiten glauben.

Hallo an alle Gutachter-hörigen!

Ein Gutachter ist ein Mann, der auf die Interessen seiner Auftraggeber (Geldgeber) besonders gut achtet (Erwin Koch, deutscher Aphoristiker).

Erweitern wir diese Erkenntnis, wird daraus: Beiße nie in die Hand, die dich füttert!

Die Teilnahme an zwei Lenkungsgruppen bzgl. Innenstadtentwicklung (Neviges und Velbert-Mitte) mit zwei unterschiedlichen Gutachtern (warum eigentlich) hat mich verblüfft (bestätigt??)! Die Aussagen der „Gutachtenden“ spiegelten eins zu eins das wieder, was seit Jahren den mit dem Thema beschäftigten Akteuren hinlänglich bekannt ist. Neue Erkenntnisse waren nicht zu erkennen! Es erhebt sich die Frage, aus welchen Gründen diese kostenträchtigen Gutachten eingeholt werden. Erweitern wir die Frage noch vor dem Hintergrund der absolut desolaten Haushaltssituation unsere Kommune. Ist es der Zweifel an der Fähigkeit immerhin gut dotierter Spezialisten, die Angst vor Konsequenzen bei Fehleinschätzungen oder ist es die Unkenntnis der örtlichen Situation? Kenner der Szene schütteln oftmals den Kopf (ich auch) und fühlen sich nicht „mitgenommen“! Es sei der Verwaltung mit auf den Weg gegeben, dass sich oftmals Kosten vermeiden ließen, wenn man mal die Menschen mit ins Boot holen würde, die seit Jahren im Thema sind. Sparen wir doch an den Enden, wo es am Einfachsten ist!

Fazit: Die Fähigkeiten unserer Gemeinschaft sind viel größer, als landläufig angenommen

In diesem Sinne,

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 31.05.2015

## Das Wort am Sonntag

Für Menschen, die an die Kraft der Geduld glauben.

Hallo an die Tropfen, die den Stein höhlen!

Es ist mal wieder ein Zitat, was „den Nagel auf den Kopf trifft“! Truman Capote gab von sich: „Der Jammer mit der Menschheit ist, dass die Klugen feige, die Tapferen dumm und die Fähigen ungeduldig sind. Das Ideal wäre der tapfere Kluge mit der nötigen Geduld.“

Ich beginne zu begreifen, dass dieses Zitat zu uns, den unabhängigen Velberter Bürgern („UVB“) passt! Sind es doch wir, die permanent auf Missstände und Versäumnisse hinweisen. Tapfer holen wir uns auch mal „blutige Nasen“. Aber der Erfolg gibt uns Recht! Der Beliebtheitsgrad bei der Obrigkeit ist zwar kaum messbar, aber unserer Meinung kann man nicht aus dem Weg gehen. Ich gebe zu, es sind teilweise kleine Schritte. Es macht uns aber etwas stolz, wenn Dinge angefasst werden, deren Erledigung teilweise bereits längere Zeit auf der Agenda stand. Aus diesem Grund schlagen wir Ihnen vor, sich mit Ihren Sorgen, Nöten und Anregungen an uns zu wenden. Wir versprechen Ihnen keine Wunder, aber wir kümmern uns mit der Beharrlichkeit, die in unserer Kommune unverzichtbar ist. Wir beantworten jeden Hinweis, und jede Anfrage!

Wie sagt man so schön:

Der Mahner ist zwar notwendig, erfreut sich aber nie großer Beliebtheit.

Fazit: Unsere unabhängige Wählergemeinschaft ist flexibler als die großen Parteien.

In diesem Sinne frohe Pfingsten,

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 24.05.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Menschen, die das Ehrenamt einfordern

Hallo an alle, die ehrenamtlich Verantwortung übernommen haben.

Lassen Sie mich mit einem Spruch beginnen, der Wilhelm Busch zugeschrieben wird: Wieviel Mühen, Sorgen, Plagen, wieviel Ärger musst Du tragen; gibst viel Geld aus, opferst Zeit – und der Lohn? Undankbarkeit!

Es war einmal ein liebevoll gepflegter Wohnmobil–Stellplatz unter der Saubrücke. Das Ehepaar Ursel und Bernd Huster, welches sich ehrenamtlich dieses, für Velbert so wichtigen touristischen Highlights annahm, erfüllten die selbstgewählte Aufgabe mit Hingabe. Stellplätze wurden passend zugeteilt. Bei Bedarf wurden diese auch erweitert. Es herrschte Sauberkeit und Ordnung. Ein waches Auge hatten auch „Wildparker“ zu befürchten. Informationen über unsere Stadt wurden verteilt. Eigentlich Harmonie pur.

Dann aber hatten die zwei Einzelkämpfer Verbesserungsvorschläge und zu beklagende Missstände vorzubringen. Das aber kam bei der Obrigkeit nicht gut an. Aus lobenswerten Ehrenamtlern wurden lästige Mitbürger. Reaktionen auf Anregungen blieben aus. So kam es, wie es kommen musste, frustriert warf man schweren Herzens das Handtuch. Nun nach 100 Tagen kann man den Effekt „bewundern“. Es soll aber in unserer Gemeinde einen Mann unter der Linde geben, der zerschlagenes Porzellan kitten könnte. Ein Versuch wäre es wert! Es darf nicht dazu kommen, dass der zweite Spruch von Wilhelm Busch zum gleichen Thema die Runde macht:

Willst Du froh und glücklich leben, lass kein Ehrenamt dir geben! Willst Du nicht zu früh ins Grab, lehne jedes Amt gleich ab!

Fazit: Ehrenamtler sind eine schätzenswerte Minderheit! Hegen und pflegen wir sie!

In diesem Sinne,

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 17.05.2015

## Das Wort am Sonntag

Für Schmutzfinken und Nestbeschmutzer

Hallo an alle, die jetzt hoffentlich ein schlechtes Gewissen haben!

Heute will ich mich bewusst auf wenige Worte beschränken. Ich möchte einmal lediglich zwei Bilder auf Sie wirken lassen. Mein aktiver Wählergemeinschafts-Freund, Bernd Huster, hat dieses Desaster auf Anregung meiner Frau festgehalten. Wohlgermerkt, die Container waren leer! Wohlgermerkt, es war eine „hübsche“ Mischung des zu entsorgenden Restmülls. Es ist wirklich ein Trauerspiel, dass sogenannte zivilisierte Westeuropäer so ein „Messi-Verhalten an den Tag legen:



Johann Wolfgang von Goethe fand die passenden Worte dazu:

Wo nicht immer von oben die Ordnung und Reinlichkeit wirkt, da gewöhnet sich leicht der Bürger zu schmutzigem Saumsal, wie der Bettler sich auch an lumpige Kleider gewöhnet.

Wohlgermerkt, Goethe meinte mit „oben“ den Kopf und nicht die Obrigkeit!

Fazit: Menschen, die so einen „Saustall“ hinterlassen, sind nicht gesellschaftsfähig!!

In diesem Sinne ein sauberes und ordentliches Wochenende

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 10.05.2015



## **Das Wort am Sonntag**

Für Phantasten und hoffnungslose Optimisten

An alle, die dem Velberter Doppelhaushalt 2015/16 zugestimmt haben!

Wovon träumen Sie in der Nacht? Bei genauem Studium dieses Zahlenwerks drängt sich die Frage auf, ob die Verfasser zuvor das Orakel von Delphi befragt hätten. Das vorgelegte Machwerk ist eine Ansammlung von hochtrabenden Erwartungen und nicht seriös untermauerten Annahmen. Das ganze Konstrukt ist auf Sand gebaut, und steht auf tönernen Füßen! Wenn nur eine Säule, z. B. die schön gerechnete Gewerbesteuer wegbricht, fällt alles zusammen, wie das berühmt, berüchtigte Kartenhaus. Dann wären wir an der Stelle sagen zu müssen: „Gestern standen wir vor dem Abgrund, heute sind wir einen Schritt weiter!“

Vor dem Hintergrund ist auch mittelfristig eine Konsolidierung des Haushalts unserer Kommune wohl nicht zu erwarten. An dieser Stelle muss ich meine Verwunderung über die an den Tag gelegte Selbstsicherheit unserer Stadtspitze zum Ausdruck bringen. Die Zahlen sprechen doch für sich, und lassen die Vermutung aufkommen, dass in naher Zukunft ein Nachtragshaushalt auf uns zukommen wird. Ich wünsche uns allen, dass meine dunklen Ahnungen nicht eintreffen werden, indes mir fehlt der Glaube.

Fazit: Nach meiner Meinung ist es an der Zeit, parteiübergreifend nach Lösungen zu suchen, die uns die dringend benötigte Möglichkeit der Gestaltung eröffnen. Nennen wir sie „Aktion der Vernunft“! Denn auch ein genehmigungsfähiger Haushalt entlässt uns nicht aus der Verantwortung!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 03.05.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Befürworter einer absolutistischen Monarchie in den  
Kirchenspielen Velbert, Langenberg und Neviges

Seid begrüßet edle Berater, Lehnsherren, Knappen und Untertanen!

Eine schier nicht aufzuhaltende Entwicklung in unserem Wehrdorf fordert nun die entsprechende Antwort. Die ketzerischen Gedanken und Rufe nach Demokratie haben ein Ende zu finden! Die Lehnsherren und Knappen erheben zunächst den Kämmermeister bzw. Meisterbürger in den Adelsstand (Dirkus von Feldbrathi). Alsdann erfolgt die Ernennung zum Monarchen mit dem Titel König von Niederberg. Die zeitraubenden und lästigen Sitzungen des Rates und ähnliches Teufelswerk werden durch unverbindliche Beratungen coram publico ersetzt. Diese finden auf der Freitreppe des ehemaligen Rathauses, jetzt königlichen Residenz, statt. Die Rangfolge wird wie folgt festgesetzt:

Auf dem Thron der hochlöbliche Regent, zur Rechten und zu Linken die edlen Berater. Hinter dem Monarchen kann es einen Einflüsterer geben. Eine Stufe darunter die Lehnsherren und Knappen. Zu Fuße der Freitreppe stehend die Untertanen.

Dem Willen unseres geliebten Königs ist zu folgen! Widerspenstige haben sich, bei freier Waffenwahl Kampfspielen zu stellen. Der Unterlegene, der nicht mit seinem Leben bezahlen muss, kommt jedoch an den Pranger. Drei Tage und Nächte hat er seinem Irrglauben abzuschwören mit den Worten „erhabener König, ich widerrufe!“ Es ist weiterhin ein doppelter Verteidigungswall um das schützenswerte Königsreich zu errichten, damit nicht Ketzer und sogenannte Demokraten den Frieden stören.

Fazit: Nur die absolutistische Monarchie ist unsere Rettung!

In diesem Sinne

Ihr Edgar Küppersbusch auch genannt „der Querulant“

Velbert, 26.04.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Demokraten, die nach Gutdünken Diskussionsbeiträge als nicht erwähnenswert erachten!

Hallo Herr Ludwig, hallo Herr Löbbert,

heute erhielt ich die Niederschrift der letzten Sitzung des Ausschusses für Wirtschaftsförderung per Mail. Vergeblich habe ich die durchaus kontrovers geführte Diskussion über die Vergabe der Wochenmärkte in unserer Kommune in diesem Protokoll gesucht. Ich habe sofort bei der Schriftführerin interveniert. Bei diesem Telefonat wurde mir von dieser in aller Klarheit eröffnet, dass Sie Herr Ludwig, als Vorsitzender des Ausschusses, und Sie Herr Löbbert, als Leiter der Wirtschaftsförderung, der Meinung waren, dass diese Meinungsverschiedenheiten nicht in die Niederschrift Eingang finden sollten. Eine ungeheuerliche Entscheidung!

Ist das die neu entdeckte Form der Velberter Demokratie? Werden jetzt selbst Niederschriften „ausgeklüngelt“? Wenn das so sein sollte, könnten wir doch die Menschen, die mit der Erstellung beschäftigt sind, entlasten. Dann wäre auch der Ärger mit untragbar verspäteten Eingängen dieser Dokumente für die Verwaltung endlich vom Tisch. Wozu dann auch noch Schriftführer, die ja sogar vom Ausschuss gewählt werden müssen?

Fazit: Überspannen Sie den Bogen nicht! Geduld und Verständnis werden in der letzten Zeit in unserer Stadt über Gebühr beansprucht.

Ich schließe mit den Worten eines WAHREN Demokraten:

Zur Unterscheidung von Gutem und Schlechtem bedarf der Verständige keines anderen Menschen (Sokrates 470–399 v. Chr.).

In diesem Sinne Ihr

Edgar Küppersbusch

Velbert, 19.04.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für große Koalitionäre und deren „Mitläufer“

Hallo an alle, die an die Dynamik großer Gruppierungen glauben.

Fracking, PKW–Maut, die Fortsetzung des „Solis“, der sinnlose Versuch Fässer ohne Boden zu füllen, ein nicht handelbares Freihandelsabkommen (TTIP) und eine planlose Zuzugs– und Asylpolitik, und vieles mehr, das sind die Ergebnisse der angeblich heilsbringenden großen Koalition in Berlin. Die Reaktionen waren zu erwarten (PEGIDA, AFD usw.)! Es regt sich, teils heftiger Protest und Widerstand auf vielen Ebenen. Man muss konstatieren, dass eine fehlende, starke Opposition ein Vakuum darstellt.

Aber fokussieren wir doch diese Konstellation mal auf unser angeblich so überschaubares Velbert! Auch hier werden in der letzten Zeit Entscheidungen getroffen, die in der Vergangenheit mit einer funktionierenden, und vom Wähler gewollten Opposition, nie möglich gewesen wären. Es werden Schließungen zu Lasten der Kommune und der Stadtbezirke, letztendlich zu Lasten des Bürgers, mit großer Mehrheit beschlossen. Ersparen Sie mir auf die schmerzhaften Einzelheiten einzugehen! Mahnende „Kleine“ werden nur ausgelacht! Ein weiterer sehr negativer Nebeneffekt ist eine sich verselbstständigende Verwaltung, der das Regulativ Politik nun fehlt. „Die Geister die ich rief...“

Fazit: Wir sollten uns wieder auf das besinnen, was unsere noch junge Demokratie ausmacht!

Politik mit Pro und Contra!!

In diesem Sinne,

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 12.04.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für besondere Sparfüchse!

Hallo an alle, die uns scheinbar die Lebensqualität nehmen!

Mit dem Brustton der Überzeugung wurden in der Vergangenheit den Bewohnern der Stadtbezirke Langenberg und Neviges Servicebüros präsentiert, um möglichst nahe am Bürger zu sein. Eine gute Sache! Leider wurden im Laufe der Zeit aus den lauten Stimmen der Befürworter kaum noch hörbare Stimmchen. Zuerst wurden Leistungen nach Velbert–Mitte verlegt, dann stellte man erstaunt fest, dass weniger Ratsuchende kommen. Aus dieser unschwer nachweisbaren Tatsache schließt man dann, dass 1 Öffnungstag pro Woche reicht.

Mit einem derart ausgedünnten Programm läuft es doch zwangsläufig darauf hinaus, dass in naher Zukunft alle Bürger in die „Mitte“ müssen. Eine ganz neue Bedeutung des Slogans „Ab in die Mitte!“ Ich hoffe man ist sich seitens der Verwaltung des demografischen Wandels bewusst!? Will man wirklich älteren Menschen zumuten, bei jedem Anliegen den Weg in die „Mitte“ auf sich zu nehmen? Sicherlich es muss gespart werden. Aber mal hier die Schließung eines Freibades, da die eines Sportplatzes und auch noch einer weiterführenden Schule usw.. So bluten die Stadtteile aus. Es müssen Wege gesucht und gefunden werden, die Attraktivität der Bezirke zu erhalten.

Fazit:

Es kann unmöglich Ziel sein, urbanes Leben zu zerstören. Wie will man so Neubürger in unsere Kommune locken? Das Motto muss lauten: Sparen ja, aber unter Wahrung der Lebensqualität!

In diesem Sinne, frohe Ostern!

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 05.04.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für harmoniesuchende Menschen!

Hallo an alle Mitbürger, die Gezänk und Gezeter endgültig statt sind!

Nein! Rosamunde Pilcher ist keine Bewohnerin unserer Kommune! Soll man sagen leider? Ich denke nicht! Wäre sie in Velbert überhaupt in der Lage gewesen, Romane zu verfassen, die von positiven Gefühlen leben? Ich wage es zu bezweifeln. Unsere einst so „schnuckelige“, überschaubare Stadt befindet sich momentan, der Eindruck drängt sich auf, in einem Grabenkrieg. Gefühle, wenn überhaupt, sind nur noch in der untersten Schublade zu finden. Die Politik drischt aufeinander ein, und die Verwaltung ist vollends außer Kontrolle geraten. Wie finden wir wieder zu einem vernünftigen Miteinander zum Wohle der Sache, die uns doch alle am Herzen liegen sollte? Besinnen wir uns auf unsere Aufgaben! Die Politik hat dem Auftrag des Wählers gerecht zu werden, und die Verwaltung zu kontrollieren! Anliegen der Bürger sind zu artikulieren, und in den Entscheidungsprozess einzubringen.

Es ist der Verwaltung in Erinnerung zu bringen, dass sie von jedem einzelnen Mitbürger bezahlt wird! Es kann und darf nicht sein, dass bereits beschlossene Vorgänge erst danach der Politik mitgeteilt werden! Das ist leider in jüngster Vergangenheit sehr oft geschehen! Sicherlich, solange die Parteien und Gruppierungen mit sich selbst beschäftigt sind, verlieren sie wichtige Vorgänge aus den Augen. Das ist es, was die Verwaltung stärkt.

Als Fazit sollte man festhalten, dass die Politik gefordert ist. Selbstbesinnung ist angesagt! Erst wenn wieder das Ringen um die Sache im Vordergrund steht, und nicht mehr der unsinnige Grabenkrieg, wird ein vernünftiger, sachlicher Ton in die Diskussion einziehen!

In diesem Sinne, Ihr

Edgar Küppersbusch

Velbert, 28.03.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für eine selbstherrliche Verwaltung

Hallo an alle, die sich angesprochen fühlen!

Wir, die unabhängigen Velberter Bürger „UVB“ sind empört und entsetzt, was in Velbert inzwischen von der Verwaltung praktiziert wird. Um was geht es? Konkret um die Vergabe der Wochenmärkte. In einer gemeinsamen Initiative der Fraktionen UVB, FDP, Grünen, Linken und Piraten wurde die Beteiligung der Politik bei der Vergabe der Marktrechte beantragt. Die Verwaltung sagte dieses auch zu. Es wurden Bewertungsbögen erstellt. Über die Form lasse ich mich an dieser Stelle besser nicht aus! Diese Bewertungen sollten Basis für die Findung der neuen Betreiber sein. Am 19.03. tagte dann der Arbeitskreis. Von 11 politischen Gruppierungen wurden Benotungen zur Auswertung eingereicht. 5 Bögen, ausgefüllt von der Verwaltung, (von wem eigentlich, und warum?) kamen mit in die Waagschale. Es wurde sehr schnell klar, dass die Verwaltung bereits ihre Entscheidung getroffen hatte. Entgegen anders lautenden Zusagen wurde dann auch noch eine schriftliche Stellungnahme einer Wählergemeinschaft nicht berücksichtigt. Auf Nachfrage wurde die Sitzung des Arbeitskreises als Informationsveranstaltung und nicht als Entscheidungssitzung dargestellt. Am Ende dieser an sich unnötigen Zusammenkunft wurde die Betreiber-Verteilung als endgültig bezeichnet. Einen Tag später zauberte jedoch die Verwaltung noch eine Bewertung, ausgefüllt von der Verwaltung (angeblich vergessen) aus dem Ärmel. Dadurch veränderte sich das Ergebnis deutlich zu Lasten eines ansässigen Bewerbers. Diese Vorgehensweise ist nach unserer Meinung skandalös, und schreit förmlich nach Reaktion.

Als Fazit sollte man festhalten, dass die Politik einmal mehr am Nasenring durch die Arena geführt wurde. Der Nasenring wird allerdings immer dicker und die Verwaltung immer dreister!

In diesem Sinne,

Ihr Edgar Küppersbusch

Velbert, 22.03.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für Dreschflegel der besonderen Art

Hallo an alle, die sich angesprochen fühlen!

Es soll in Velbert Politiker geben, die es nicht akzeptieren können, wenn andere Menschen eine in der Vergangenheit gefasste Entscheidung revidieren und ändern. Auch wenn sie selbst ihr Votum in bestimmten Vorgängen gekippt haben, setzt hier seltsamerweise das Erinnerungsvermögen aus. Es kann doch nicht sein, dass, wenn uns die Meinung des Anderen missfällt, auf ihn eingedroschen wird! Verbale Entgleisungen – oder muss man schon von Verletzungen sprechen? – sind jedoch leider in unserer Kommune immer mehr zu verzeichnen. Wo bleibt die Streitkultur? Wo bleibt die persönliche Wertschätzung? Ist es vielleicht eine Generation, die sich nicht mehr um Werte schert? Häme und Polemik sind keine Mittel einer vermittelbaren Politik! Die Verweigerung des Wählers, an der Gestaltung der Politik durch Abgabe seiner Stimme mitzuwirken ist DAS alarmierende Zeichen schlechthin! Wir, die Unabhängigen Velberter Bürger „UVB“ wünschen uns nichts mehr, als eine sachlich orientierte Politik ohne Anfeindungen zum Wohle unserer Kommune!

Als Fazit sollte man festhalten, dass Politik nicht Kampf bedeuten darf, sondern das Ringen zur Findung des besten Wegs für eine gemeinsame Sache!

In diesem Sinne, Ihr

Edgar Küppersbusch

Velbert, 15.03.2015



## **Das Wort am Sonntag**

Für einen Verwaltungs–Versteher

Hallo Herr Tonscheid

Sie haben ja so Recht! Ups, den Satz habe ich doch schon gelesen. Richtig, es war unser Fraktionsvorsitzender, der Ihnen die Richtigkeit einiger Anmerkungen in Ihrem Beitrag auf der VA–Seite attestierte. Wie er, muss auch ich jedoch ein riesiges „ABER“ folgen lassen! Nehmen Sie bitte davon Kenntnis, dass wenn wir, die Unabhängigen Velberter Bürger „UVB“ bei der Verwaltung Missstände bemängeln, sind diese leider stets nachweisbar! Eine Reaktion auf unsere Vorhaltungen erfolgt dann meist verspätet, oder gar nicht. Ich kann mich sehr gut an Zeiten erinnern, wo gerade Sie mit den Herrschaften im Rathaus nicht zimperlich umgegangen sind. Man muss nun jedoch feststellen, dass Ihre mahnende Stimme zu einem Stimmchen verkümmert ist. Wir befürchten, dass das eine Folge Ihrer Nähe zu den großen „Volksparteien“ ist. Der Name Ihrer Wählergemeinschaft lautet, wenn ich daran erinnern darf, „Velbert anders“, ist gleichsam Synonym für Opposition! Diese Rolle ist Ihnen abhanden gekommen, schade eigentlich! Die de facto vorhandene absolute Ratsmehrheit, zu der Sie beitragen, hat den negativen Nebeneffekt, dass man das Gefühl hat, als Politiker von der Verwaltung am Nasenring durch die Arena geführt zu werden. Denken Sie mit Ihren Gefolgsleuten mal darüber nach!

Als Fazit sollte man festhalten, konstruktive Opposition ist nichts Ehrenrühriges, sondern eine wichtige Säule der Demokratie!

Mit freundlichen Grüßen

Edgar Küppersbusch

Velbert, 08.03.2014

## **Das Wort am Sonntag**

Für uneinsichtige Menschen, die kein Gespür für „Gegenwind“ haben.

Hochmut kommt vor dem Fall!

Hallo an alle, die sich angesprochen fühlen!

Das zweite Scheitern der Sekundarschule ist nicht nur ein Desaster für die, die diese Schulform mit Brachialgewalt durchsetzen wollten. Es ist vielmehr eine Katastrophe für unsere gesamte Schullandschaft und nicht zuletzt, vielmehr besonders, für die verunsicherten Eltern und deren Kinder! Um es nochmals klarzustellen, es sind die Bürgerinnen und Bürger unserer Kommune, für die wir alle Verantwortung übernommen haben! Die kleinen Parteien haben bei der Sonder-Ratssitzung am 17.02.2015 noch versucht „goldene Brücken“ zu bauen, um eine Alternative zu finden. Es wurde jedoch von den „Großen“ „abgeledert“. Es ist nunmehr überdeutlich geworden, dass man auch mit einer absoluten Ratsmehrheit im Rücken nicht absolutistisch regieren kann! Wann wird in den Reihen derer, die das Debakel zu verantworten haben endlich klar, dass das Revidieren eines Standpunktes keine Niederlage, sondern ein Zeichen von Souveränität ist?

Wir, die Unabhängigen Velberter Bürger „UVB“ sind weit davon entfernt Schadenfreude zu empfinden, dafür ist Lage zu ernst! Es ist nur zu hoffen, dass bei zukünftigen, weitreichenden Entscheidungen nicht „Betonköpfe“ Oberwasser behalten, sondern die Vernunft entscheidet!?

Als Fazit sollte man festhalten, dass in der Velberter Kommunalpolitik noch missionarische Dienste in Sachen Demut angesagt sind!!

In diesem Sinne,

Ihr demütiger Demokrat

Edgar Küppersbusch

Velbert, 01.03.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für die wahren Hüter der Demokratie

Hallo an alle, die sich angesprochen fühlen!

Ein brisantes Schulthema, wie auch bereits andere Entscheidungen, ist durchsichtigen Machtspielen zum Opfer gefallen. Vordergründig ging es zwar bei der Ratssitzung am 17.02.2015 um die Schließung der Heinrich-Kölver-Realschule „HKS“ und damit verbunden um die Einrichtung einer Sekundarschule. Was sich jedoch bei der einberufenen Sondersitzung abspielte, war alles Andere als eine Lehrstunde für die Demokratie! Die Statements der Sprecher der „Großen“ und das folgende Abstimmungsverhalten der Fraktionen dieser zwei „Volksparteien“ zeigte überdeutlich, dass es nicht erwünscht, und damit nicht möglich ist, einmal eingenommene Stadtpunkte kritisch zu durchleuchten und zu ändern. Entspricht Fraktionszwang wirklich den Grundsätzen der Demokratie?

Es wurde im Laufe der Diskussion auch der Wählerauftrag in den Raum geworfen. Was nicht zur Sprache kam, war die Wahlbeteiligung von 50 Prozent. Selbst wenn man 34% auf die Partei vereinigen kann, muss doch die Frage erlaubt sein: Warum gingen nicht mehr Menschen zur Wahl? Was ist dann ein solches Ergebnis wert? Erfreulich war einzig die verantwortungsvolle und offene Auseinandersetzung mit dem Thema bei den „Kleinen“! Hier hatte man den Eindruck, dass im Vorfeld eine sachliche Erörterung stattgefunden hat, auch wenn das Abstimmungsverhalten variierte. Sehr unglücklich waren auch die Hinweise unseres Bürgermeisters an die Adresse der zahlreich erschienenen Bürger, Missfallens- oder Zustimmungsbekundungen zu unterlassen.

Als Fazit muss man leider festhalten, dass den Zuschauern auf der Empore und dem Flur des Rathauses nicht vermittelt wurde, dass Politik für sie gemacht wird.

Mit freundlichen Grüßen

Edgar Küppersbusch

Velbert, 22.02.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für die Verhinderer einer positiven, dem Bürger verständlichen Entwicklung unserer Stadt.

Hallo an alle, die sich angesprochen fühlen!

Warum wird jeder kritisch hinterfragende Bürger mit dem Makel des „Schmuddelkindes“ behaftet? Warum wird es Ehrenamtlern, die ihre Tätigkeit mit viel Herzblut ausüben, immer schwerer gemacht, diese zum Wohle der Kommune auszuüben? Warum wird für jeden „Gehirnfurz“ ein kostenträchtiger Gutachter bemüht? Warum hat der Bürger es satt, die Geschicke seiner Stadt mit zu gestalten?

Die Antworten sind leider denkbar einfach! Kritik ist nicht gefragt. Einsatz für die Allgemeinheit könnte störend sein. Eigenverantwortliches Denken ist sehr gefährlich. Und jetzt die letzte, traurigste Antwort: Ideen, Anregungen und Vorschläge aus Politik und Bürgerschaft werden ignoriert, bleiben unbeantwortet, oder sind angeblich nicht zu verwirklichen. Was Wunder, wenn sich immer mehr Frust verbreitet? Die fast unmögliche Einflussnahme in das Geschehen unserer Stadt treibt den „mündigen Bürger“ immer mehr auf die Barrikaden. Bewegen wir uns hin zu einer „Verwaltungsdiktatur“ oder sind wir schon Opfer einer Solchen geworden?

Mit nachdenklichen Grüßen

Edgar Küppersbusch

Velbert, 15.02.2015

Artikel in der WAZ vom 01.03.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für einen vorlauten und stillösen Parlamentarier.

Hallo Herr Münchow!

Christian Lindner, man kann zu ihm und seiner Partei stehen wie man will, er hat jedoch Ihre unverständliche Entgleisung anlässlich der Sitzung des Landtages am 29.01.2015 sehr treffend klassifiziert! Sie haben sich bis auf die Knochen blamiert! Augenscheinlich ist Ihnen das Wort Streitkultur absolut fremd. Verbale Kraftmeierei, die dann auch noch in Häme abgeleitet, ist eines Landtagsabgeordneten von NRW nicht würdig! Es ist zu hoffen, dass Ihre „Chefin“ Ihnen ein paar passende Worte für die Zukunft mit auf den Weg gibt!?

Es sind aber nicht nur Bundes- und Landtagsabgeordnete, die in ihren Wortbeiträgen mehr und mehr in eine Tonlage verfallen, die persönliche Wertschätzung vermissen lassen. Diese Unart macht sich leider auch im Rat unserer Stadt breit. Wenn es nicht mehr angesagt ist, sich mit der Meinung des Andersdenkenden auseinander zu setzen, dann ist es mit unserem Demokratieverständnis nicht weit her! Oftmals hat man den Eindruck, dass, je kleiner die Ratsfraktion ist, desto weniger wird sie ernstgenommen. Feixendes Gelächter nach einem Wortbeitrag des politischen Gegners ist kein Zeichen für intellektuelles Verarbeiten des Inhalts. Ich rufe alle im Rat vertretenen Parteien unserer Stadt dazu auf, sich auf die Grundwerte des Zusammenlebens zu besinnen: Streiten ja, aber zuhören und denken, bevor man unausgegorenes Zeug von sich gibt! Wenn das zu unser Aller Maxime würde, hätten wir auch mehr Verständnis in der Wählerschaft.

Mit freundlichen Grüßen

Edgar Küppersbusch

Velbert, 08.02.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für alle unerschrockenen Westernfreunde,  
für die schmerzfreien Bewohner von „Tombstone“

Hallo Velberter!

Was ist aus unserer Stadt geworden? Was wird eigentlich geduldigen Bürgern jetzt zugemutet? Zugehängte Schaufenster, Bauzäune und Schuttcontainer in der einst lebendigen Einkaufsmeile unserer Gemeinde. Waren wir bisher schon nicht verwöhnt, ist nun „High Noon“ angesagt. Die Straßen menschenleer! Käufer sind Mangelware in diesen Tagen, und wenn, hasten sie mit gesenkten Köpfen von Haus zu Haus, um das Desaster nicht sehen zu müssen.

Man hat seitens der Verwaltung versäumt, die Einwohner mitzunehmen, Aufbruchsstimmung zu erzeugen. Erforderliche Änderungen der Strukturen sind weder kommuniziert, noch kommentiert worden! Wo waren Sie Herr Löbbert? Wo waren Sie Herr Juchner? Ist Ihnen das „Rad“ Friedrichstraße zu klein? Im Vorfeld der letztendlich gescheiterten (besser so?) Utopie „Marktzentrum“ jagte eine Informationsveranstaltung die nächste. Warum nicht für die Straße, die nunmehr über 150 Jahre unser Innenstadtbild prägt?

Ich beende meine Zeilen mit dem Motto der Bewohner von „Tombstone“, das lautete: „The town too tough to die“ übersetzt: „Die Stadt, die zu zäh ist, zu sterben.“ Das ist meine Aufforderung an Sie, als verunsicherter Bürger, positiv zu denken und an die Zukunft zu glauben.

Mit freundlichen Grüßen

Edgar Küpperbusch

Velbert, 01.02.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für unseren scheidenden und den kommenden Chef der technischen Betriebe Velbert „TBV“

Hallo Herr Güther, hallo Herr Lindemann!

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden belebenden Blick, im Tale grünet Hoffnungsglück. Die TBV in ihrer Schwäche schmiedet indes Pläne, deren Kosten ich nun wähne. Abgabe für Strom und Bäche, das ist der Punkt, auch wenn die Bauern- und Forstwirtschaftschaft unkt!.....

Frei nach dem „Osterspaziergang“ vom Johann Wolfgang von Goethe.

Wenn Sie schon so tief in die Trickkiste greifen müssen, um ihren Haushalt einigermaßen erträglich zu stricken, haben wir, die Unabhängigen Velberter Bürger „UVB“ einen bedenkenswerten Vorschlag: Müssen wir den „Offersplatz“ wirklich so aufwendig umgestalten (2 Mio.)? Vor dem Hintergrund des geänderten Standortes des Weinfestes und des Weihnachtsdorfes, stehen wir doch vor einer völlig veränderten Situation!

Ein weiterer Punkt, der hinterfragt werden muss, ist der „Offers“ tatsächlich der geeignete Platz für den Wochenmarkt? Es ist doch nun eigentlich nicht die Zeit, kostenträchtige Lösungen durchzupfeitschen. Überdenken wir in den Gremien nochmals die Pläne, und nehmen die veränderten Gegebenheiten als Grundlage für unsere weiteren Überlegungen. Wir von der „UVB“ sind für neue Gespräche offen!

Mit freundlichen Grüßen

Edgar Küppersbusch

Velbert, 18.01.2015

## **Das Wort am Sonntag**

Für die bestens informierten kommunalpolitischen Gurus in Velbert

Hallo Herr Bolz, hallo Herr Böll Schlereth!

Ihr vollmundig verkündeter lückenloser Wissensstand bzgl. „TTIP“ entpuppt sich mehr und mehr, vor dem Hintergrund der Veröffentlichungen in der Presse, zu einem wahren „Waterloo“. Hat man Sie bewusst falsch, oder gar nicht informiert? Tatsache ist, dass Mitglieder Ihrer Parteien als Unterhändler am Verhandlungstisch sitzen, und die angestrebten Ergebnisse mit zu verantworten haben. Wenn Sie damit leben können, dass in Zukunft die Thüringer Rostbratwurst aus Kentucky kommt, und Schwarzwälder Schinken aus Texas etc., seien Sie versichert, das Gros der Bevölkerung bestimmt nicht! Wir würden Identitäten und unverwechselbares Profil aufgeben, damit auch ein Stück Geschichte. Was aber noch schwerer wiegt, ist die Preisgabe von hart erkämpften, sozialen Standards. Wozu ein Mindestlohn, wenn dieser durch Klage von außen gekippt werden kann? Wenn Sie schon nicht tätig werden wollen oder können, rütteln Sie an den Türen Ihrer Parteifreunde, die die Möglichkeit des Eingreifens hätten! Noch ist Zeit, einem nicht mehr beherrschbaren Volkszorn entgegen zu wirken. Rufen Sie Ihre Parteifreunde zur Vernunft! „TTIP“ geht zu Gunsten der Verhandelnden jenseits des großen Teichs und zu Lasten gewachsener Strukturen in good old Europe.

Mit freundlichen Grüßen

Edgar Küppersbusch

Velbert, 11.01.2015



## Das Wort am Sonntag

Für unseren überforderten Nils als „VMG-Chef“

Hallo Herr Juchner!

Warum erst jetzt??

Viel zu spät haben Sie mit Ihrer Aufklärungskampagne begonnen! Als die Gerüchteküche anfang zu brodeln, glänzten Sie durch Stillschweigen. Bereits im Sommer des vergangenen Jahres (oder früher?) hätten Sie die Möglichkeit gehabt, der kommenden Situation eine positive Richtung zu geben. Anstatt eine gewisse Aufbruchsstimmung zu erzeugen, haben Sie es versäumt, die Bürger mitzunehmen. Der Effekt war „Weltuntergangsstimmung“! Einmal mehr haben Sie gezeigt, wie wenig sensibel Sie auf veränderte Gegebenheiten reagieren. Erst Artikel in der örtlichen Presse (und mein „Wort am Sonntag“?) haben es vermocht, Sie aus Ihrer Lethargie zu erwecken. Sie haben den Namen der Gesellschaft, der Sie vorstehen, nicht verstanden! Velbert Marketing bedeutet Velbert, übrigens Gesamt-Velbert einschließlich Langenberg und Neviges, positiv zu kommentieren. Das Ergebnis Ihrer Untätigkeit entnehmen Sie bitte aus dem Artikel der „WAZ“ vom 31.12.2014 „Velberter wünschen sich schönere Innenstadt“! Wir, die Unabhängigen Velberter Bürger „UVB“ sind vor dem Hintergrund der Meinung, dass Sie nicht zu halten sind.

Geben Sie auf, und beenden das unwürdige Spiel!

Ich wünsche Ihnen viel Mut und Rückgrat für Ihre Entscheidung!

Mit verunsicherten Grüßen,

Edgar Küppersbusch

Velbert, 04.01.2015

P.S. Kennen Sie das Lied von Reinhard Mey?

Gute Nacht Freunde, es wird Zeit für mich zu geh´n.

Was ich noch zu sagen hätte, dauert eine Zigarette und ein letztes Glas im Steh´n...